

Der heilige Krieg.

Heute traf ich den Krieg, ihm glühten die Wangen,
Sein Herrscherauge nahm jeden gefangen.

Ein prächtiger Reiter, begann er sogleich:
„Wohin ich mich wende, begrüß' ich mein Reich,

Bin lange verbannt und geächtet gewesen,
Die Menschlein verkaunten mein innerstes Wesen.
Heut' lächelt Homeros, da darf ich mich zeigen,
Mir gab sich die endliche Welt zu eigen.

Ich löse die dunkelsten Schicksalsfragen,
Die kraftlos der Friede mir aufgetragen,
Und sind sie mit wuchtigen Schlägen entschieden,
Wem dankt die Menschheit „ewigen Frieden“?

Ein jegliches Opfer zahl' ich zurück,
Mit vielfach verzinstem, gehobenem Glück.
Und wen ich verbrauche, selbst dem war beschieden
Ein selbiges Ende in ewigem Frieden.

Das Große erlösend aus ängstlicher Haft,
Erneuert' ich der Staaten lebendige Kraft,
Nie lügt meine Wage, mich täuscht keine Kunst,
Denn nur dem Gesunden gilt meine Gunst.

So reis' ich die Seelen zum heiligsten Sieg,
Der Tod ist das Leben im heiligen Krieg.
Besiegten wie Siegern reich' ich die Palme
Und kränze auch jenen, den ich zermalme. . . .“

Leo Witt.